

COMUNICATO n. 1617 del 03/06/2022

## **Elena Bonetti: Erwerbstätigkeit der Frauen und Geburtenzulage sind eine Investition in die Entwicklung**

**Wirtschaftsfestival Trient – „Italien muss strategische Herausforderungen von historischer Tragweite angehen: Entwicklungspläne sind durch Reformen, mit denen in die Erwerbstätigkeit der Frauen und in die Geburtenzulage investiert wird, neu zu entwerfen. Weil Frauen nicht angemessen unterstützt werden, sind sie gezwungen zwischen Mutterschaft und Berufstätigkeit zu wählen. Daher wird ihnen der Möglichkeit genommen, in ein Lebensprojekt zu investieren.“ Mit diesen Worten leitete die Ministerin für Chancengleichheit und Familie, Elena Bonetti, das Gespräch mit der Journalistin des Financial Times, Amy Kazmin, ein, das heute in der „Sala Filarmonica“ in Trient stattfand. Der Veranstaltung wohnten auch der Trentiner Landeshauptmann Maurizio Fugatti und die Landesrätin für Gesundheit, Soziales, Menschen mit Behinderung und Familie, Stefania Segnana, bei. Italien liegt an letzter Stelle in puncto Frauenerwerbsquote und weist gleichzeitig eine niedrige Geburtenrate auf: Ein Widerspruch, der Amy Kazmin von Beginn veranlasste, zahlreiche Fragen aufzuwerfen. Ministerin Bonetti betonte, dass es grundlegender Reformen bedarf, die der gesamten Gesellschaft zugutekommen, mit denen die gesellschaftliche Rolle der Frau und ihre Stellung in der Arbeitswelt aufgewertet werden.**

Bonetti bekräftigte, auch aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung, dass die Rolle der Frau innerhalb der Gemeinschaft wahrgenommen werden und nicht im Widerspruch zur Mutterschaft stehen sollte. Dazu trägt die kulturelle Vorstellung eines Familienmodells bei, in dem sich Männer und Frauen gleichermaßen an den familiären Lasten beteiligen, und die Unterstützung von Maßnahmen, die die Voraussetzungen für eine innovative wirtschaftliche Entwicklung schaffen. In diesem Sinne versuchte das Family Act (Familiengesetz), den traditionellen Ansatz früherer politischer Strategien zu ändern, um systemische Probleme zu lösen. „Wie alle Reformen braucht es mittel- und langfristig Investitionen und zeitliche Stabilität, aber seine Rolle ist die eines Impulsgebers“, erklärte Bonetti weiter und erinnerte daran, dass das Gesetz nicht nur die Frauen im Blick hat, sondern auch die Aufwertung der jungen Generationen, im Sinne einer Investition in die Zukunft des Landes. Wohnen, Arbeit und Ausbildung sind die wichtigsten Punkte der Reform, die sich an junge Menschen richtet.

In ihrer Stellungnahme kündigte die Ministerin auch die Bereitstellung von 5 Milliarden Euro für Kitas und von 50 Millionen Euro für Unternehmen an, die Mütter zur Rückkehr in den Beruf ermutigen und Frauen bei der Fortsetzung ihrer beruflichen Laufbahn unterstützen. „Das bisherige System begünstigte das Fernbleiben der Frauen vom Arbeitsmarkt, aber die Aufgabe einer öffentlichen Politik, die sich bewähren will, besteht darin, neue Visionen zu entwerfen, einen Prozess in Gang zu setzen, das Wirken eines Landes zu erneuern: Die Unterstützung des Privatsektors bedeutet, eine umfassende Verantwortung zu übernehmen“, so die Ministerin weiter. Schließlich richtete sie ein Appell an alle Frauen, insbesondere an die Jüngsten, nicht der Versuchung zu erliegen, sich den Lebensmodellen anzupassen, die andere uns vorgeben, und sich dafür einzusetzen, dass Träume Gestalt annehmen und sich in Lebensprojekte verwandeln. Es brauche

Visionen, vorausgesetzt sie sind nicht individuell, sondern Teil eines kollektiven Projekts. Ministerin Bonetti schloss mit der Aussage, dass keine Frau vor die Frage gestellt werden sollte, zwischen Muttersein und Karriere zu wählen, denn es gehe nicht nur um Wahlfreiheit, sondern auch um eine bessere Demokratie für unser Land.

(us)